

Vorsorgeuntersuchung im Alter von 3 Jahren zur Erfassung der Sprachentwicklungsstörungen und die Aufnahme der Vorschuluntersuchung in den Pflichtleistungskatalog der Krankenkassen.

Für die Fachgesellschaften wird es wichtig sein, für ihre Grundversorgermitglieder attraktiv zu bleiben. Dies wird primär über die fachspezifischen Themen geschehen müssen, da die Standespolitik der niedergelassenen Grundversorger durch den Berufsverband abgedeckt werden wird. Es muss weiterhin interessant sein, Mitglied im Berufsverband und in der Fachgesellschaft zu sein. Ziel des Berufsverbandes darf sicher nicht sein, Innere Medizin und Pädiatrie zu spalten in Grundversorger und Nichtgrundversorger einer Fachdisziplin. Die Grundversorgergesellschaften brauchen den Berufsverband, der Berufsverband braucht aber auch die Grundversorgergesellschaften. Ein Pädiater soll sich als Grundversorger und als Pädiater fühlen und sich nicht für eines entscheiden müssen. Mit dem Berufsverband wird im Netz der Grundversorger eine Lücke geschlossen. Es darf aber nicht passieren, dass das Netz an den Verbindungsstellen zu den bestehenden Netzen, den Fachgesellschaften, reisst, denn dann riskieren wir, alle abzustürzen.

Nicht nur die Arbeit im Berufsverband wird spannend werden, auch die Fachgesellschaften müssen sich neu definieren. Schwerpunkte können und müssen anders gelegt werden. Die Fachgesellschaften werden sich darum bemühen müssen, für die Grundversorger attraktiv zu bleiben. Ohne die «Last» der Standespolitik können neue Ziele definiert und neue Projekte in Angriff genommen werden. Es ist durchaus wünschenswert, dass die Fachgesellschaften sichtbar bleiben und in der Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen werden, eben als FACHgesellschaften. Es gibt viele Bereiche, in denen wir Ärzte uns profilieren können, ja müssen, zum Beispiel in Prävention, Unfallverhütung, Ethik usw.

Auf jeden Fall freue ich mich auf den neuen Berufsverband, da ich ihm sehr viel zutraue. Ebenso bin ich gespannt, wie sich die Grundversorgergesellschaften verändern werden. Ich hoffe, dass beide Organisationen so attraktiv sein werden, dass es für jeden Grundversorger ein Muss ist, bei beiden Mitglied zu sein, auch wenn es etwas kostet.

PrimaryCorner

Leserbriefe

Pénurie de médecins généralistes



La pénurie de médecins généralistes en Suisse à l'horizon 2020, si remarquablement prédite et illustrée chiffres à l'appui par P. Tschudi dans PrimaryCare du 20.5.09 [1] est une chance pour la profession, et non une menace ou une calamité. Les dures lois de l'économie, si chères à nos gouvernants, nous enseignent depuis toujours que ce qui est rare est cher et donc digne de considération.

La stupéfiante arrogance, la morgue et le mépris affiché par notre ministre de la Santé vis-à-vis du corps médical n'auraient tout simplement pas lieu d'être dans un pays dont les campagnes auraient été transformées en désert médical.

Dans dix ans, nous serons une denrée rare, et nous pourrons alors, de par les simples lois du marché, reprendre notre place d'interlocuteurs écoutés et respectés en matière de santé. Cette place, nous l'avons bel et bien perdue aujourd'hui, et nous sommes incapables de la re-

gagner, du fait d'un rapport de force massivement défavorable.

Il convient donc d'accepter avec philosophie la pénurie annoncée de généralistes en Suisse (malgré le sang, la sueur et les larmes versés par nos concitoyens, qui seront hélas rationnés en soins de base), et de la considérer comme un tremplin douloureux mais nécessaire pour la reprise en main du système de santé par la profession médicale.

Dr Pierre Cagli, 1005 Lausanne

- 1 Tschudi P. Le médecin de famille – une balle que se renvoient les patients et les politiciens de la santé? 4^e partie: Tous les signaux sont au rouge: nous avons un urgent besoin de nouveaux médecins de famille! PrimaryCare. 2009; 9(8):158–62.

Absurdes Milliardenenspiel



Ich habe mich schon lange darüber gewundert, dass noch kaum jemand auf die Idee gekommen

ist, auch einmal bei den Versicherern nach Sparpotenzial zu suchen. Einige Leute fragen sich aber schon, ob die Mittel für offensichtlich hohe Werbekosten, Sponsoring, Prämienrabatte, zu hohe Löhne der Kader und Verwaltungsräte usw. nicht besser eingesetzt werden könnten. (Art. 22 des KVG würde die gesetzliche Grundlage für eine Kontrolle der Verwaltungskosten der Versicherer bieten.)

Die Publikation Ihres eindrücklichen Artikels [1] in einer medizinischen Zeitschrift hat aber leider zu wenig Wirkung. Es ist wichtig, dass breitere Kreise informiert werden, um eine bessere Wirkung, besseres Verständnis und eine vernetztere Sichtweise zu erzielen. Ohne gezieltes Lobbying werden Ärzte und andere im Gesundheitswesen Tätige immer mehr unter Druck geraten. Ich finde generell, dass die Ärzteorganisationen sich viel mehr um flächendeckende Kampagnen und Informationen bemühen sollten. Dazu müsste eine medienerprobte Person angestellt werden, die Artikel und Leserbriefe streut und koordiniert. In der Vergangenheit war das nie nötig. Die Ärzte definierten sich über ihre Arbeit und ihr Be-